

# Zündkerze

Impulse der Prodekanatssynode München-Nord  
für die Mitglieder der 14 Kirchenvorstände im Prodekanat

Ausgabe 5 – zur 7. Tagung der Prodekanatssynode am 10.03.2009



## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Kirchenvorstände im Prodekanatsbezirk München-Nord!

Sie erhalten die fünfte Ausgabe der Zündkerze, mit der wir Sie über die Arbeit der Prodekanatssynode informieren wollen, die am 10. März 2009 zu ihrer 7. Sitzung in der Kapernaumkirche Lerchenauer See zusammen kam.

Im Mittelpunkt unserer Tagung stand das Referat **„Miteinander unterwegs als evangelische Kirche“** von Oberkirchenrat Dr. Hans-Peter Hübner.

Davon wollen wir Ihnen – über das Protokoll hinaus – möglichst viel weitergeben.

Wir versenden (aus Kostengründen und weil wir nicht alle Email-Adressen Ihres Kirchenvorstands haben) die Ausgaben der Zündkerze als pdf-Dokument via Email an die geschäftsführenden Pfarrerrinnen und Pfarrer sowie an die (stellvertretenden) Mitglieder der Prodekanatssynode.

**Außerdem stehen inzwischen alle Ausgaben der Zündkerze auf der Homepage unter „Gremien“ abrufbereit.**

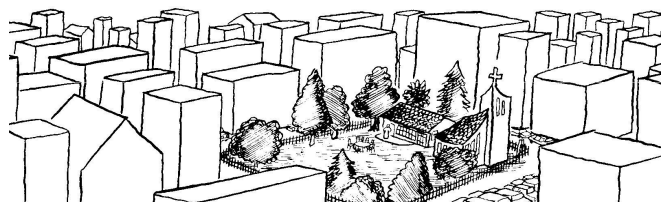
Wir bitten Sie, für die restlichen Mitglieder Ihres Gremiums Kopien anzufertigen und genügend Zeit für den Bericht aus der Prodekanatssynode einzuräumen. Wir versprechen uns dadurch mehr Wissen voneinander, bessere Kooperation und Unterstützung im Prodekanatsbezirk und eine klarere gemeinsame inhaltliche Ausrichtung.

Behüt Sie Gott! Herzlich grüßt Sie  
das Präsidium der Prodekanatssynode München-Nord

**Heiner Hochkirch**

**Renate Wanner-Hopp**

**Dekan Uli Seegenschmiedt**



## Bericht von der 7. Tagung in der Kapernaumkirche

OKR Dr. Hübner gliederte seinen Vortrag

**„Miteinander unterwegs als evangelische Kirche“**  
in die Themen

- Das Verhältnis der kirchlichen Ebenen
- Die Gemeindefinanzierung
- Immobiliensicherung

Daraus einige wichtige Erkenntnisse:

- Die Ortsgemeinde ist nach der Kirchenverfassung der „Regel-fall“ gemeindlichen Lebens – unter dem Grundsatz der Eigenverantwortung und Freiheit (begrenzt und gesichert durch die kirchlichen Ordnungen)

- Das System des Innerkirchlichen Finanzausgleichs lässt neben den Schlüsselzuweisungen auch Bedarfs- und Sonderzuweisungen (z.B. bei Instandsetzungen und außergewöhnlich hohem Sonderbedarf) zu.

- Die Gesamtkirchengemeinde ist in der Regel Eigentümer der kirchlichen Gebäude, hilft bei der Durchführung von Instandsetzungen, verlangt aber von den Kirchengemeinden den „kleinen“ Gebäudeunterhalt, die Bildung einer Pfarrhausrücklage und das Tragen der Betriebskosten

- 52,5% des Gesamthaushaltes der ELKB fließt direkt an die Gemeinden

- Die Immobiliensicherung für die insgesamt rund 7.000 Gebäude der ELKB ist die große Herausforderung und kann nur in gemeinsamer Arbeit und Verantwortung aller Ebenen gelöst werden. Dazu bedarf es einer Gesamtkonzeption (siehe neuer Immobilienstrukturausschuss im Dekanatsbezirk, aber auch auf Landeskirchen-Ebene). Die gemeinsame Aufgabe und Herausforderung lässt sich unter den Prämissen „Prävention statt Reaktion“ und „Innovation statt Reduktion“ beschreiben.

- Zum Thema „Immobilien-sicherungskonzept“ gibt es demnächst eine Homepage.

- Es wurde ein neuer Energiesparfonds mit 5 Mio. aufgelegt!

In einer auf den Vortrag folgenden Gruppenarbeit wurden drei Themen ausführlicher behandelt, dazu die Informationen auf den folgenden Seiten:

### **Gruppe 1 (mit OKR Dr. Hübner und Dekan Seegenschmiedt) - Miteinander unterwegs, Teil des Ganzen sein Für ein besseres Miteinander in der Landeskirche**

Es wird die Subsidiarität in der Personalpolitik der Landeskirche vermisst, vor allem bei Pfarrstellenbesetzungen. Transparentere Verfahren werden hier wie auch in anderen Bereichen gewünscht. Der häufig gehörte Satz „Daran müssen sich die Gemeinden gewöhnen“ führt zu Irritationen und Unmut.

Am Beispiel Brasilien wurde aufgezeigt, dass Eigenverantwortung auch Motivation schafft. In Brasilien ist unsere „dirigistische“ Kirchenorganisation völlig unbekannt. Dadurch wird der Pfarrer frei für pastorale Aufgaben. Motivation in den Gemeinden entsteht, wenn die Stärken und Fähigkeiten der Menschen gefördert und genutzt werden. Dabei ist es sehr wichtig, dass sich eine Gemeinde auch ihrem Pfarrer „widmet“ und nicht nur umgekehrt.

### **Gruppe 2 (mit KOVD Ulrike Kost und Heiner Hochkirch) Handlungsfähig werden und bleiben mit Immobilien**

Frau Kost (Mail: [ulrike.kost@elkb.de](mailto:ulrike.kost@elkb.de)) leitet die Projektstelle für Immobilienfragen und steht für alle Fragen der Immobiliensicherung zur Verfügung.

Folgende Ziele werden angestrebt:

Immobiliengesamtkonzeption bis Ende 2009

Auswertung und Stellungnahme Landeskirche bis Ende 2010

Empfehlungen bis Ende 2011

Klärung des Finanzbedarfs für die nachhaltige Instandsetzung der dauerhaft notwendigen Gebäude 2010 – 2012

Eines ist klar: Es wird nicht möglich sein, alle 7.000 Gebäude zu erhalten! Gute Chancen zum Erhalt gibt es bei Kirchen (Grund: Kirchtürme haben hohen Symbolwert) und historischen Gebäuden (vor dem 2. Weltkrieg).

Die Situation in München ist schwierig, weil die Stadt „extrem hoheitsrechtlich“ in Bezug auf Planung und Bebauung ist.

Das „alte Leid“ vieler Gemeinden bezüglich der Pfarrhäuser (erhebliche Lasten, aber keine „Miete“ oder sonstige Gegenfinanzierung) ist – nach „langem Diskussionsprozess“ – mit dem Ergebnis „Die jetzige Lösung ist die beste“ entschieden worden (Punktum!).

Grundsätzlich gilt: Zur Zeit kann durch die Landeskirche nur finanziert werden, was zwingend notwendig ist. Eine Bestandsgarantie gibt es zumindest für Kirchen.

### **Gruppe 3 (mit Renate Wanner-Hopp) Realistisch – Begeistert – Ausstrahlend = Zukunftsfähig! Welche Mentalität braucht die Gemeinde von morgen?**

Ziel muss es sein, Mitglieder zu halten und zu gewinnen.

Es ist nicht mehr möglich, nur „im eigenen Saft zu schmoren“.

Wie können wir die starke Gruppe der „Kirchenfernen“ erreichen?

Was sind das für Menschen, wie denken sie über die Kirche?

Wir wissen es nicht wirklich. Wir vermuten,

- dass sie eher nicht den Wunsch nach Geselligkeit haben,
- dass sie die Kirche für ihr Leben nicht brauchen,
- dass sie nicht austreten, weil sie es gut finden, dass die Kirche für andere da ist oder weil sie glauben, dass sich die Kirche vielleicht irgendwann brauchen,
- dass sie keinen gewachsenen Zugang zu den Gottesdienstformen und zum Gemeindeleben haben,
- dass sie eine andere Art der Freizeitbeschäftigung bevorzugen.

Wie hole ich die von der Kirche enttäuschten Menschen zurück?

In welchen Lebensphasen können Menschen die Kirche gebrauchen? Bringt es etwas, die Menschen zu befragen?

Möglichkeiten,

die Zugänge so niederschwellig wie möglich zu halten:

- Eine zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Newsletter, Beteiligung an nichtkirchlichen Aktivitäten, Bewusstsein im Stadtviertel schaffen)
- Einladende Äußerlichkeiten (Wegweiser, Hinweisschilder, offenes Entree)
- Gastfreundlich, Zugewandt, aber dennoch dezent und nicht aufdringlich
- Klares theologisches Profil
- Alternative Gottesdienstformen
- Vernetzt denken (Angebote der Nachbarkirchen mit bewerben)
- Qualität in den Angeboten (Qualität heißt nicht Quantität!)

